

Berlin, Freitag,

den 14. Juli 1893.

Die Zeitung erscheint in der Woche zweifach.

Bezugs-Preis: vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Postenlohn, für ganz Deutschland und Österreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband- Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen für Frankreich bei Aug. Amund in Straßburg i. E.

für England bei Aug. Siegle in London, 20 Line Street E. C., Comie & Co. in London, 19 Grenham Street E. C.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger, Hôtels- und Bäder-Anzeiger, Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Inserations-Gebühr: die viergespaltene Zeile 40 Pf. Reclamtheil 80 Pf., die ganze Seite 200 Mark.

Expedition der Berliner Börsen-Beitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Militairvorlage im Reichstage.

Mit einer Mehrheit von 198 gegen 187 Stimmen ist gestern der die Friedenspräsenzstärke des Heeres feststellende, grundlegende Artikel 1 § 1 der Militairvorlage im Reichstage angenommen worden, 198 gegen 187 Stimmen! Man wird weit und vielleicht überhaupt vergeblich in seinen Erinnerungen zurückgreifen müssen, ehe man auf einen Sitzungstag steht, und sei er noch so wichtig gewesen, welcher sich durch die Anwesenheit einer gleich großen Anzahl von Abgeordneten ausgezeichnet hätte. 397 Mitglieder zählt der Reichstag, wenn er vollbesetzt ist und keine Nachwahl aussieht; 392 zählt er im gegenwärtigen Augenblicke, da 5 Abgeordnete: Ahlwardt, Bebel, Traeger, Berner und Zimmermann des Borzuges einer Doppelwahl theilhaftig geworden waren und die Nachwahlen in den betreffenden Wahlkreisen noch nicht erfolgt sind; und — nicht weniger als 385 Abgeordnete waren gestern bei der namentlichen Abstimmung über den § 1 der Militairvorlage zur Stelle. Nur 7 Mann fehlten, und zwar die Herren Czarlinski von den Polen, Ledocha und Guler von dem Centrum, der Biele von der Linken und die drei Antimilitarischen Liebermann von Sonnenberg, Keuf und Ahlwardt, carioser Weise also gerade einer der mit einem Doppelmandat Begünstigten! Die Voten, welche sich bei Beginn der Sitzung und auch noch in dem Moment zeigten, wo die zweite Lesung der Militairvorlage ihren Anfang nahm, füllten sich begeisterte Weise hinterher zusehends und in den Foyers wurde es leiser und leiser und stiller und stiller. Desto größer war und wurde die Aufmerksamkeit im Hause, im Sitzungssaale selbst. Mit gespanntester Aufmerksamkeit wurde die Erklärung angehört, welche der bermalige Centrums-Chef, Graf Hompesch, verlas. Sie an dieser Stelle zu zitieren, wäre zwecklos, da ja an anderer Stelle des Blattes für ganzer Inhalt nachgelesen werden kann. Nur ganz dürfte der betreffende Bericht verzeichnen: das Mienenspiel der Zuhörer rechts und links vom Centrum, welchen es offensichtlich schwer fiel, bei dem Ernst und Eifer, mit dem jene Erklärung die demokratischen Reigungen des Centrums in Abrede stellte, ihrerseits vollen Ernst zu bewahren. Man wußte freilich nur allzu genau, daß auf dem Gebiete von Entlass und was drum und dran hängt, das Centrum von demokratischen Mächten frei ist. Die Volksschulgesetz-Epöche am anderen Ende der Leipziger Straße ist ja naturgemäß Allen eben so unvergehen, wie unvergeßlich. Aber daß auch in rein oder doch rein politischen Fragen das heutige Centrum sich von demokratischen Umwandlungen ganz frei zu wissen behauptet, das schien doch gestern thatsächlich mehr zu amüsiren als zu imponiren. Die vergnügliche Antwort des Herrn Reichstanzlers Grafen Caprivi begegnete jedenfalls berechtigter Seite. Ueber die patriotischen Gefühle, welche er, Erz-Demokrat des Centrums, Herr Lieber, noch kundgeben zu sollen glaubte, darf wohl, nachdem dertelbe den offiziellen Vorstand selbst vom Centrum ja schon vorausgeschickt hatte, einzelfach zur Tagesordnung übergegangen werden. Zurechtessanter als Alles, was er sagte und etwa noch hätte sagen können, waren ja jedenfalls die Aeußerungen des Antimilitarischen Botschafters Färbung, des Herrn Zimmermann. Wir sagten's schon neulich: Die Herren sind „befriedigt“ durch das, was der Kanzler über die „Deckungsfrage“ hat verlauten lassen, und der gestrige Tag hat uns Recht gegeben. Der gestrige Tag hat thatsächlich über das Schicksal der Militairvorlage entschieden. Das Bedenkliche „Zünglein an der Waage“ hat nach der

Seite der Militairvorlage ausgesprochen, und zwar definitiv. Es giebt zwar heute noch eine wichtige Entscheidung, insofern der Antrag des Prinzen Carolath: Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Dauer der gestern beschlossenen Friedenspräsenz, zur Abstimmung steht. Aber der Antrag wird sicher abgelehnt und wird, darin hat Herr Eugen Richter zweifellos Recht, an dem Resultat der schließlichen Abstimmung nichts ändern; seine Annahme würde der Vorlage schwerlich neue Freunde zuführen, seine Ablehnung wird aber auch Niemanden abschrecken, seine Stimme auch in dritter Lesung für die Vorlage abzugeben. Das Schicksal des vormalstrittenen Gesetzentwurfs ist thatsächlich bestimmt, wenn wir nicht etwa, wie Herr Eugen Richter, die Möglichkeit ins Auge fassen wollen, daß eine Krankheit epidemienartig unter den Mitgliedern der Mehrheit um sich greift. Es ist ja immer noch sehr heiß, trotzdem glauben wir aber nicht an die Erfüllung dieser recht collegialen Wünsche.

Ein schwacher Trost für die Opposition ist die über Erwarten geringe Mehrheit, welche die Vorlage auf sich vereinte, aber es sind erfahrungsmäßig nicht immer die schärfsten Geister, welche mit relativ geringen Majoritäten zur Annahme gelangen: man darf auch nicht vergessen, daß die ablehnende Haltung seitens des Centrums sich keineswegs durchweg auf sachliche Gründe stützt, und daß schließlich Graf Caprivi sich auch bei dieser Gelegenheit nicht gerade als ein genialer Stratege erwiesen hat. Hätte der Reichstanzler im vorigen Reichstage nur ebensoviel Entgegenkommen gezeigt, als in diesem, wäre die Auflösung vermieden worden und die Heeresreform unter viel günstigeren Verhältnissen längst gescheit.

Es ist, wie gesagt, kein glänzender Sieg, den die Freunde der Militairvorlage davongetragen haben, jedoch immer ein Sieg, und zwar ein bedeutungsvoller, wenn man sich in Erinnerung ruft, daß der Reichstag ausdrücklich auf die Parole: „Für oder gegen die Militairvorlage“ gewählt worden ist. Die Thatsache, daß sich im Reichstage eine Mehrheit zu Gunsten der Militairvorlage ausgesprochen hat, eröffnet in Uebriken aber auch den Ausblick auf ein weiteres positives Wirken Hand in Hand mit der Regierung und ihrer Politik. Mit dieser Thatsache wird man rechnen müssen im Inlande sowohl als im Auslande. Was das Inland betrifft, so wird der Denktzettel, den die Richterische Oppositionstactik bei den Reichstags-Neuwahlen erhalten hat, um so intensiver nachwirken, je länger und offenkundiger sich die absolute Unfruchtbarkeit der Grundsätze des Führers der freisinnigen Volkspartei erweist, und was die Opposition des Centrumsführers Lieber anlangt, beweist dessen eigenes Verhalten, daß in immer weiteren Kreisen der katholischen Bevölkerung sich die Erkenntniß Bahn bricht, in welchen Sympt das Centrum durch die Spielerei mit demokratischen Tendenzen gerathen ist. Das Ausland aber, welches durch seine Beziehungen zur Socialdemokratie einen Haupttrumpf in dem Spiele des Deutschen Parlamentarismus erlangt zu haben wähnte, mag jetzt nur seine diesbezüglichen Hoffnungen auf ein Minimum reduciren. So hat nach aller Richtung hin das gestrige Votum des Reichstages klärend und befreiend gewirkt.

Telegramme.

Wilhelmshaven, 13. Juli. (C. T. C.) Die Manöverflotte ist heute Vormittag 11 1/2 Uhr nach Helgoland in See gegangen. Prinz Heinrich befand sich mit dem Gesandten v. Eisdendorfer auf dem Panzerschiff „Sachsen“.

Wien, 13. Juli. (C. T. C.) Gegenüber den Meldungen Englischer Blätter von einem bevorstehenden Besuche des Medive in Wien, Berlin, Paris und London erfährt die „Politische Correspondenz“ aus Konstantinopel, der Plan dieser Besuche sei für dieses Jahr definitiv aufgegeben.

Wien, 13. Juli. (C. T. C.) Wie verlautet, soll die hiesige Regierung in den nächsten Tagen für Stroh, Heu und einige andere landwirtschaftliche Nebenproducte ein Ausfuhr-Verbot beschließen. Auf Getreide würde sich dieses Verbot nicht erstrecken.

Wien, 13. Juli. (D. B. Hd.) Anlässlich des zu erwartenden Futterausfuhrverbotes erklärte der Handelsminister einer Deputation der Getreidebesorger, bereits abgeschlossene Verträge über Lieferung von Futtermitteln würden thunlichst berücksichtigt werden.

Paris, 13. Juli. (C. T. C.) Heute wurde in Saint Denis der Congreß der socialistischen Municipalräthe von Frankreich, etwa 100, eröffnet. Den Vorsitz übernahm der Maire.

London, 13. Juli. (C. T. C.) Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind heute früh nach Brüssel abgereist.

London, 13. Juli. (C. T. C.) Nach einer De- velsage der „Times“ aus Bangkok vom heutigen Tage weigert sich die Siamische Regierung, der Forderung des französischen Gesandten, noch zwei französischen Kanonenbooten die Fahrt auf dem Menam-Flusse zu gestatten, nachzukommen. Die Dampfer „Zirconiane“ und „Comete“ werden morgen hier erwartet. Falls dieselben versuchen sollten einzulaufen, würde die Barriere geschlossen werden.

Lissabon, 13. Juli. (C. T. C.) Die Cortes nahmen heute die Vorlage an, durch welche die Regierung ermächtigt wird, die Verhältnisse der Königlich Portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaft zu regeln und den Contract über die Arbeiten im Hafen von Lissabon einer Revision zu unterziehen. Der Schluß der Cortes soll am Sonnabend erfolgen.

Denver (Colorado), 13. Juli. (C. T. C.) Die hier abgehaltene Silberconvention nahm eine Adresse an das Volk an, in welcher erklärt wird, die Bewegung zu Gunsten der Aufhebung der Sherman-Acte sei das Ergebnis einer Verschwendung, von der das Vorgehen der Jndischen Regierung einen Theil bilde; die Adresse hebt die verhängnisvollen Wirkungen hervor, welche die bedingungslose Aufhebung des Silberankaufgesetzes hervorbringen würde. Die Convention vertrat sich sodann.

(Siehe auch in der I. und II. Beilage.)

Antliche Nachrichten.

Der König hat dem Landes-Baurath der Provinz Brandenburg und Provinzial-Conferencator, Geheimen Baurath Bluth zu Berlin den Königl. Kronen-Orden dritter Klasse, dem Ingenieur Bernhard Baare, dem städtischen Warten-director Mählig, dem Organisten, Musikdirector Gaebler, dem Kirchenältesten, Buchbindermeister Paul Schulze, dem Maurermeister Karl Koeppen und dem Rathszimmermeister Ernst Meyer, sämmtlich zu Berlin, den Königl. Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Der Kaiser hat dem Staatssecretär des Reichs-Schatzamt's Freiherrn von Malgahn die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Großkreuzes des Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Greifen-Ordens erteilt.

Der König hat den Ober-Landes-schlichtergerichts-Rath Meyn zu Berlin zum Ober-Verwaltungs-Rath ernannt.

Dem Thierarzt Eduard Regel zu Gerbauen ist die von ihm bisher commissarisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Gerbauen definitiv verliehen worden.

Politische Nachrichten.

Berlin, 14. Juli.

Der Bundesrath ertheilt in seiner gestrigen Sitzung dem Antrag der Königl. Großbritannienschen